



# STARHILFE

Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg  
Junge Menschen im öffentlichen Raum –  
Prävention von riskantem Alkoholkonsum



## STADT WIESLOCH

## WIESLOCH

### Zum kommunalen Gesamtkonzept gehören bei uns diese Akteure

- Kinder- und Jugendbüro der Stadtverwaltung (federführend)
- Jugendzentrum
- Ordnungsamt
- Polizei
- Vereine
- Jugendgemeinderat

### Mit unserem Gesamtkonzept verfolgen wir langfristig das Ziel

Festveranstalter, Vereine, Einzelhandel und vorbildgebende Erwachsene für den Jugendschutz und den verantwortungsvollen Umgang mit Alkoholverkauf und -konsum im öffentlichen Raum zu sensibilisieren.

### Mit folgenden Maßnahmen starten wir die Umsetzung des Gesamtkonzepts

- 🌀 Eigener Kampagnenname „**WISH – Wiesloch schaut hin**“
- 🌀 **Informationsveranstaltungen** für Festveranstalter, Vereine und den Einzelhandel
- 🌀 **Jugendschutzstreifen**
- 🌀 Attraktives **Verkaufsmobil mit alkoholfreien Getränken**, das kostenfrei gemietet werden kann

### Damit dies dauerhaft gelingt, soll in der Stadt Wiesloch

- 🌀 Der Arbeitskreis „WISH“ auch über das Ende der Landesförderung hinaus fortbestehen und das Projekt weiterentwickeln.
- 🌀 Im Rahmen des Jahresberichts der Jugendarbeit einmal jährlich über den aktuellen Stand im Sozialausschuss des Gemeinderates berichtet werden.
- 🌀 Das alkoholfreie Verkaufsmobil zu einem festen Bestandteil der Festkultur werden.

## 26.000 Einwohner

### RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

#### Wiesloch beteiligt sich an der Prävention

„Starthilfe-Programm“ will den Alkoholkonsum Jugendlicher in öffentlichen Bereichen eindämmen

18.02.2016, 06:00 Uhr

Wiesloch. (hds) Mit „Starthilfe“ geht jetzt ein Programm des Sozialministeriums Baden-Württemberg in die Umsetzungsphase. Ziel ist es, mit Maßnahmen und Konzepten den Alkoholkonsum von Jugendlichen in „öffentlichen Bereichen“, also in Parks, auf Straßen oder Plätzen, einzudämmen. Insgesamt beteiligen sich in Baden-Württemberg 19 Städte und Gemeinden, mit dabei ist auch Wiesloch. Einzelheiten wurden jetzt im Rathaus von Sabine Lang, Präventionsreferentin beim Landesverband für Prävention und Rehabilitation, und dem Polizeibeamten Rüdiger Schilling (Karlsruhe) vorgestellt. „Wir wollen gemeinsam mit den Kommunen ein Förderprogramm auflegen, mit dem geeignete Maßnahmen und Konzepte vor Ort entwickelt und umgesetzt werden können“, so Sabine Lang. Die „Aufenthaltskultur“ von Jugendlichen hat sich nach ihren Worten gerade im Freien in den zurückliegenden Jahren stark gewandelt.

Vornehmlich junge Menschen nutzen nach Erfahrungen der Präventionsreferentin in den Abend- und Nachtstunden eine Fest- und Eventkultur unter freiem Himmel. Dies werde häufig begleitet von übermäßigem Alkoholkonsum und nicht selten auch anderer „psychoaktiver Substanzen“, also Drogen. Die Auswirkungen - nächtlicher Lärm, Vermüllung und Vandalismus oder Polizeieinsätze bei Auseinandersetzungen und Gewaltdelikten - seien für die Bevölkerung häufig eine Belastung. „Wichtig ist es daher, zunächst eine Bestandsaufnahme vorzunehmen, wo und wann solche Vorfälle mehr oder minder zu beobachten sind“, erläuterte Sabine Lang.

„Wir haben uns für dieses Programm beworben, da wir das Problem aktiv angehen wollen“, betonte Wieslochs Oberbürgermeister Dirk Elkemann. Man begrüße seitens der Stadt die breite Unterstützung durch das Sozialministerium. Außerdem gibt es pro teilnehmender

„Das Problem aktiv angehen“

Kommune auch eine finanzielle Unterstützung von 12 000 Euro. Ausschlaggebend für die Bewerbung sind laut Jugendreferent Uwe Maschke die Erfahrungsberichte der Streetworker in Wiesloch gewesen. „Wir haben da sicherlich einige neuralgische Punkte, wo wir ansetzen können“, meinte er und nannte unter anderem das Winterfest, aber auch die „zweckentfremdete“ Nutzung von Parks oder Örtlichkeiten in den Weinbergen. Mit der örtlichen Polizei, der Gastronomie, dem Einzelhandel, dem Jugendgemeinderat, der Stadt und dem IB-Jugendzentrum sollen in den kommenden Wochen alle mit ins Boot geholt werden, bei denen Schnittstellen zu Jugendlichen und deren Alkoholkonsum bestehen. Ein Workshop hat bereits stattgefunden, nun sollen die daraus gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umgesetzt werden.

„Das gesamte Projekt ist natürlich langfristig angelegt“, betonte Rüdiger Schilling. Mit „Starthilfe“ könne nur eine Art Anschubinitiative geleistet werden, weitere Aktionen müssten dann von der Stadt selbst initiiert und fortgeführt werden. So gelte es, eigene Präventionskonzepte zu erarbeiten sowie die dafür erforderlichen Netzwerkstrukturen vor Ort dauerhaft aufzubauen. „Wir sind als Tandem immer dabei, beraten und unterstützen“, versprach Sabine Lang. Wichtig sei es, das Programm langfristig und vor allem nachhaltig anzugehen. Die wissenschaftliche Bewertung der Projekte und die damit verbundenen Prozessschritte werden von der Universität in Tübingen vorgenommen.

Vorgestellt worden war „Starthilfe“ bereits im Vorjahr von Sozialministerin Katrin Altpeter. Insgesamt eine Million Euro stellt ihr Ministerium in den kommenden beiden Jahren für das Förderprogramm „Junge Menschen im öffentlichen Raum - Prävention von riskantem Alkoholkonsum“ zur Verfügung - das sind 600 000 Euro mehr als in den beiden Jahren zuvor.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION